

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 60 (1966)
Heft: 3

Artikel: "Der Imperialismus blockiert den Weg zum Frieden" : Lord Russells Botschaft an die Drei-Kontinente-Konferenz in Havana
Autor: Russell, Bertrand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-141113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Der Imperialismus blockiert den Weg zum Frieden»

Lord Russells Botschaft an die Drei-Kontinente-Konferenz in Havana

Wir veröffentlichen nachstehend leicht gekürzt die Botschaft, die der große britische Philosoph Bertrand Russell an die Konferenz von Havana gerichtet hat. Aus der britischen Zeitschrift «The Week». Übersetzung aus dem «Arbeiterwort», Zürich.

«Ich sende der lang erwarteten, ersten Solidaritätskonferenz der Völker Afrikas, Asiens und Lateinamerikas meine wärmsten Grüße. Zu Recht wird diese Konferenz in Kuba abgehalten, denn Kuba hat im Schatten Goliaths eine sozialistische Revolution durchgeführt, die erste in der amerikanischen Hemisphäre . . .

In der gegenwärtigen Phase der Weltgeschichte ist der amerikanische Imperialismus zur Hauptquelle der Ausbeutung und Unterdrückung in der Welt geworden. Die USA besitzen und kontrollieren beinahe 60 Prozent der natürlichen Hilfsquellen der Welt, aber umfassen nur 6 Prozent der Weltbevölkerung. Das ist die grundlegende Ursache für das Hunger-Existenzniveau, das fast zwei Drittel der Weltbevölkerung erleiden müssen. Um dieses grausame Ausplünderungssystem aufrecht zu erhalten, haben die USA eine völlig beispiellose Kriegsmaschine geschaffen . . .

Allein während der letzten drei Jahre haben Interventionen von Fallschirmtruppen, Landungen von Marines, Morde, Staatsstriche und die korrupte Bestechung öffentlicher Persönlichkeiten die amerikanische Weltpolitik wesentlich gekennzeichnet.

In Lateinamerika zerschlug eine Bande reaktionärer Generale, angestiftet durch die CIA und den USA-Gesandten in Brasilien, Mr. Lincoln Gordon, die demokratische Regierung von Joao Goulart. In Argentinien warfen amerikanische Tanks die zivile Regierung von Arturo Frondizi nieder, einzig darum, weil dieser konservative Vertreter von Interessen der Mittelklasse gegenüber dem USA-Kapitalismus zu wenig unterwürfig war. Brutale Militärputsche wurden Ecuador, Bolivien, Guatemala und Honduras aufgezwungen. Während Jahrzehnten bewaffneten und unterstützten die USA einen der barbarischsten und grausamsten Herrscher der Gegenwart, nämlich Trujillo. Als Trujillo ihren Interessen nicht mehr dientschuldig war, ließen sie zu, daß er das Schicksal Ngo Dinh Diems teilte, aber die USA blieben der Feind des Volkes der Dominikanischen Republik, wie die arrogante Militärintervention zur Niederschlagung der tapferen Revolution vom April 1965 zeigte . . .

Im Kongo haben Söldnertruppen, im Dienst belgischer und amerikanischer Interessen und schamlos durch die britische Regierung unterstützt, auf ihren Vormärschen unterschiedslos jeden lebenden Dorfbewohner getötet . . . Im Mittlern Osten zwingen nordamerika-

nische und europäische Ölinteressen den Völkern Armut und Tyrannei auf. Der britische Imperialismus versucht, gestützt auf die militärische und finanzielle Macht der Vereinigten Staaten, die Volksbewegung in Aden zu unterdrücken, indem er die Dörfer mit Napalm und Brisanzbomben beregnet. Im südlichen Afrika werden dem Kupfergürtel Rhodesiens und Südafrikas unermessliche Reichtümer entzogen, und die faschistischen Staaten Salazars und Verwoerds überleben dank NATO-Waffen. In Südostasien stützen 50 000 Soldaten den Marionettenstaat Malaysia, und rechtsstehende Generale haben in Indonesien mit amerikanischem Geld die Kontrolle übernommen . . . Die Vereinigten Staaten rühmen sich ihrer Intrigen im Maghreb. Sie veröffentlichen ohne Scham ihren Plan, alle nationalistischen Regierungen umzustürzen. Der CIA-Geheimdienst, nur eine von neun ähnlichen Agenturen in den USA, verfügt über ein 15mal höheres Budget als alle diplomatischen Dienste der US-Regierung. Dies ist ein räuberischer Imperialismus und nirgends ist er grausamer und rücksichtsloser aufgetreten als in Vietnam. Giftstoffe und Gas, Bakterienwaffen und Phosphor, Napalm und Splitterbomben, Bauchaufschlitzen, Gliederabhacken, Zwangsarbeit, Konzentrationslager, Köpfen, ausgeklügelte Torturen — jede Art Grausamkeit — ist durch den amerikanischen Imperialismus in Vietnam angewendet worden . . .

Und dennoch leistet das Volk Vietnams weiterhin Widerstand, nach 25 Jahren des Kampfes gegen drei große Industriemächte. Heldenhaft ist das Volk Vietnams und episch sein Kampf: ein aufrüttelndes, stetes Beispiel des unglaublichen Mutes, dessen Menschen im Dienst eines edlen Ideals fähig sind.

Die 3300 über fünf Kontinente verteilten Militärstützpunkte und hinter ihnen die ungeheure Kriegsproduktionsmaschine der Vereinigten Staaten bilden ein weltweites System der Unterdrückung. Sie repräsentieren auch die wahre Quelle der Bedrohung des Friedens und die wirkliche Quelle der Gefahr eines nuklearen Weltkriegs.

Diese Konferenz muß furchtlos die Mittel erwägen, um diesen Imperialismus zu zerstören und den Weltfrieden zu erreichen. Ich habe die friedliche Koexistenz aus der Gewißheit heraus unterstützt, daß ein Konflikt im Atomzeitalter nur katastrophal sein kann. Diese Gewißheit basierte auf der Hoffnung, daß die USA dazu überzeugt werden könnten, mit den sozialistischen und kommunistischen Ländern zu einer Vereinbarung zu kommen. Es ist heute schmerzlich klar, daß der USA-Imperialismus nicht überzeugt werden kann, seine Aggression, seine Ausbeutung und seine Grausamkeit aufzugeben . . . Wo immer Hunger, wo immer ausbeuterische Tyrannei herrschen, wo immer Menschen gefoltert werden und man die Massen unter dem Druck von Seuchen und Hunger verkommen läßt, da stammt die Macht, die das Volk niederhält, letztlich von Washington. Friedliche Koexistenz kann daher nicht erreicht werden, indem man vom USA-Imperialismus verlangt, sich besser zu benehmen . . .

Unsere Verantwortung an dieser Konferenz ist es, eine vereinte und koordinierte Widerstandsbewegung gegen diese Ausbeutung und Beherrschung zu schmieden. Der Kampf unterdrückter Völker wird die Hilfsquellen der Welt der Kontrolle des USA-Imperialismus entziehen und auf diese Weise das Volk der Vereinigten Staaten selbst stärken, das danach strebt, die grausamen Herrscher, die seine Revolution und seine Regierung usurpiert haben, zunächst zu erkennen und dann zu überwinden. Dies ist nach meiner Ansicht der Weg, um den Frieden zu sichern, eher als ein klägliches und unmoralisches Hinnehmen der USA-Herrschaft, die weder funktionieren noch durch humane Menschen toleriert werden kann. Wenn die Sowjetunion in ihrem Wunsch nach Frieden, der lobenswert ist, die Gunst der Vereinigten Staaten zu gewinnen sucht, indem sie den Kampf für nationale Befreiung und für Gerechtigkeit unterschätzt oder ihm gar opponiert, dann wird der Frieden nicht erreicht werden . . .

Die große Chance dieser Drei-Kontinente-Konferenz ist es, eine neue Internationale des Widerstands gegen Unterdrückung zu schmieden, in voller Sympathie und Unterstützung für das Volk der Vereinigten Staaten selbst, das niemandes Feind ist und eines Tages die entscheidende Rolle bei der Zerstörung des USA-Imperialismus und bei der Schaffung der Bedingungen für einen dauernden Frieden spielen wird.

Es ist meine tiefste Hoffnung, daß diese Ziele durch die Konferenz vorangebracht und daß unsere Vision einer bessern Welt gefördert werde. Die Gefahr eines Atomkriegs wird durch Furcht vor der Macht der Vereinigten Staaten nicht gebannt werden. Im Gegenteil, je isolierter die Herrscher in den Vereinigten Staaten angesichts der weltweiten Zurückweisung ihrer Wertmaßstäbe und des Widerstandes gegen ihre Handlungen werden, um so wahrscheinlicher werden wir bei der Verhinderung einer nuklearen Katastrophe Erfolg haben. Laßt uns zusammenstehen, um dem USA-Imperialismus Widerstand zu leisten.»

27. November 1965: Bertrand Russell

Was McNamaras Forderung nach mehr Munition bedeutet

Alles verfügbare Beweismaterial zeigt, daß wir (die USA) das Nachlassen der Gefechtstätigkeit und den Neujahrswaffenstillstand dazu benützten, unseren eigenen Nachschubproblemen einigermaßen beizukommen, und darüber hinaus unsere Positionen für einen weiteren Vorstoß auszubauen. Die Friedensoffensive und der Appell an die UNO sind nur Camouflage für eine Eskalation des Krieges.

Aber selbst vom Standpunkt der Regierungsleute, die einen militärischen Sieg in Vietnam erzwingen wollen, ist ihr Verhalten täppisch und alles andere als zweckdienlich. Es zeigt alle Anzeichen hastiger